

Kollektivstrafen

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 35

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kollektivstrafen

Früher waren sie gäng und gäbe, die Kollektivstrafen. Sie wurden mit besonderer Vorliebe von militärischen Vorgesetzten oder von Lehrkräften verhängt, die sich selber immer erneut Beweise ihrer Autorität liefern mußten. Wahrscheinlich, weil sie selbst an ihren Führerqualitäten gezweifelt hätten ohne diese ständigen handgreiflichen Nachweise. «Wass? Die Wandtafel ist nicht sauber geputzt? – Die ganze Klasse bleibt bis sechs Uhr im Arrest!» Oder: «Der Füsilier Meier hat noch ein wenig Rost an zwei Schuhnägeln gehabt. Der ganze Zug tritt nach dem Hauptverlesen bei der Hindernisbahn an! Ich will euch schon zeigen ...»

Nein, nicht «euch», sich selbst wollte er zeigen, daß er Befehlshaber sei, ob schon er selbst an seiner Fähigkeit dazu zweifeln mußte. Genau wie der wildgewordene Schulvogt gedacht haben mochte: «Wenn ihr mich schon nicht liebt, so sollt ihr mich wenigstens fürchten!»

Diese Zeiten sind (Gottseidank und größtenteils) vorbei. Kollektivstrafen sind heute verpönt. Aber das *Prinzip* der Kollektivstrafe ist leider noch nicht ganz gestorben. Es wird immer wieder angewendet von solchen, die sich nicht mehr anders zu helfen wissen. (Man beachte, daß wir nach diesen Feststellungen ein Alinea machen, daß nun also etwas ganz anderes kommt. Wir warnen ausdrücklich vor falschen Folgerungen, für die

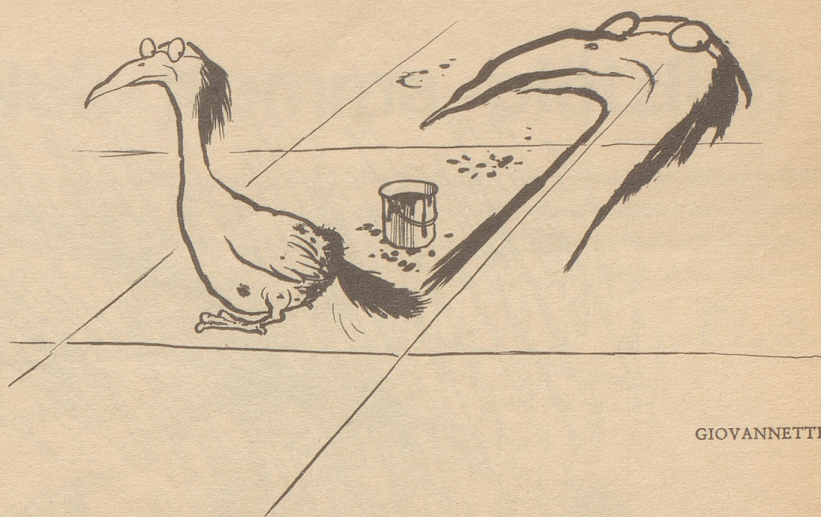
jeder Leser die Verantwortung selber tragen müßte.)

ag. Amtlich wird mitgeteilt: «Der Bundesrat hat sich erneut mit der Lage in der Milchverwertung befaßt ... Seither haben die *Milchlieferungen nochmals zugenommen* ... Die Viehzählung ergab einen um 3000 Stück größeren Kuhbestand als 1953 ...»

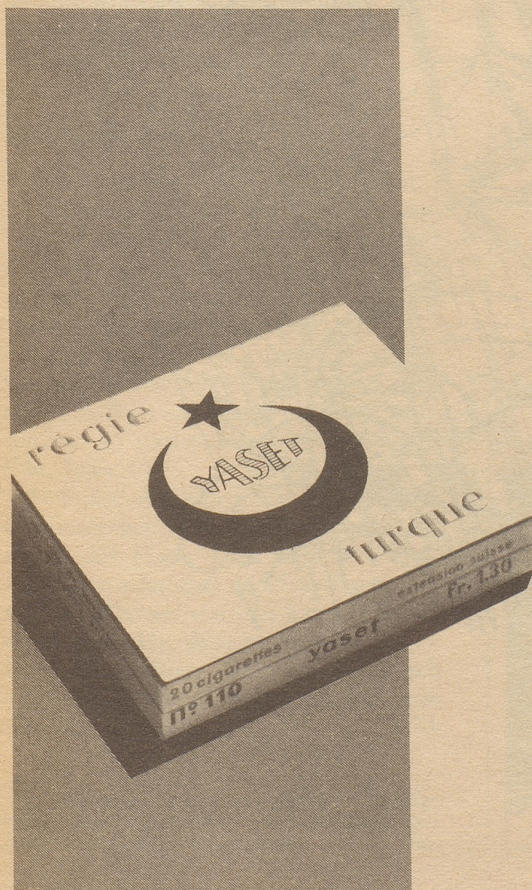
Die Folge war, daß der Milchpreis um einen Rappen gesenkt wurde; die Aussichten auf den bisher üblichen «Erhöhungstermin» vom 1. November sind nicht eben rosig. Viele kleinere Bauern schauen sorgenvoll in die Zukunft, denn der Martinitermin steht nach wie vor im Kalender. «Die Bauern», werden für die Milchschwemme bestraft, auch jene vie-

len, die heute keinen Liter Milch *mehr* in die Zentrale bringen als früher. Die sogenannten «Bahnhofbauern», die «Milchindustriellen» verschmerzen den Preisabschlag leichter, denn sie produzieren einfach entsprechend mehr. Kraftfutter ist, waggonweise gekauft, immer noch ganz preisgünstig. Der kleine Bauer, der es zentnerweise kaufen muß, zahlt natürlich bedeutend mehr. Dafür hat er auch die Genugtuung, an der Milchschwemme nicht mitschuldig zu sein.

Wann wird wohl die Erkenntnis, daß Kollektivstrafen verpönt sind, auch bis nach Bern gelangen? Noch vor dem Jubiläumsjahr 1991 oder 2048? AbisZ



GIOVANNETTI



Aus Istanbul,
der leuchtenden Stadt
am Bosphorus ...

... kommt die Yaset zu Ihnen:
eine elegante türkische Cigarette,
eine echte Régie Turque.
Aus einer Welt verfeinerter Genüsse
kommt Sie zu Ihnen,
kunstvoll gemischt, leicht,
aber reich an köstlichem Aroma.
Für leidenschaftliche,
aber kultivierte Raucher,
für Damen, die zu wählen wissen!

YASET

20 langformatige Régie Turque-Cigaretten
in stilvoller weißer Schachtel zu Fr. 1.30

